

St. Peter's-Blatt.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 29. November 1904.

No. 40

Aus Canada

Eine Londoner Zeitung berichtet, daß der englische Thronfolger, der Prinz von Wales eine neue Reise um die Welt zur Kräftigung seiner Gesundheit antreten wird und auch Canada hierbei besuchen wird.

Frederic Nicolas, der Repräsentant belgischer Zeitungen in Toronto, schreibt zur Zeit an einem Buche, daß die Prospektive Canadas und seine Agricultur darlegen wird. Dadurch will er seine Landsleute in Belgien veranlassen nach Canada anstatt nach dem Congostaat auszuwandern.

Die Regierung = Ueberlandbahn-Commission weilt in Port Arthur und erklärt, daß zuerst in Winnipeg mit der neuen Bahn begonnen werden würde, um eine Verbindung mit der Thunder Bay Bahn herzustellen. Gleichzeitig werden auch die Arbeiten in Moncton begonnen.

In Winnipeg sind vier Arbeiter an den neuen Gaswerken mit knapper Not dem Tode entgangen. Sie arbeiteten auf einem vierzig Fuß hohen Gerüst, als dasselbe plötzlich nachgab und sie zu Boden schleuderte; das Gerüst fiel auf sie. Merkwürdigerweise war keiner ernstlich verletzt. Die Verletzungen scheinen hauptsächlich Hautschürfungen und Quetschungen zu sein.

Die Asphaltfabrik in Winnipeg ist niedergebrannt.

S. Cohen, ein Junge von 10 Jahren, der am 31. August in Winnipeg von einem Spielgenossen angeschossen war, starb an den Folgen der Verletzung. Die Kugel war in das Rückenmark gedrungen und hatte die Lähmung herbeigeführt. Die Schmerzen des Knaben sollen sehr groß gewesen sein. Der Knabe, der das Unglück verschuldet hatte, wurde wieder verhaftet.

Ein Teil des Piers beim Kings-Exhibitor in Port Arthur brach zusammen und 16 mit Weizen beladene Waggons fielen in den Lake Superior.

In Vethbridge ist von Cardston die schlimme Kunde eingetroffen, daß daselbst ein furchtbares Feuer wüthete, dem bereits der halbe Ort zum Opfer gefallen ist.

Das Gericht in Calgary beschäftigt sich zur Zeit mit den Verurtheilungen der Angestellten der C. P. R., die vor einiger Zeit entlassen worden waren. Der erste, der gehört und auch verurteilt wurde, war Alfred Fiedler.

In Edmonton wurde kürzlich unter großen Feierlichkeiten die Inkorporierung Edmontons zur Stadt vollzogen.

Die Gründung Edmontons fällt schon

in das Jahr 1795, als dort von der alten Hudsonsbay Company ein Handelsposten gegründet wurde. Aber es bedurfte hundert Jahre, ehe sich Fort Edmonton zu einer Ortschaft entwickelte; denn erst im Jahre 1892 erhielt es den Rang einer Kleinstadt. Aber schon nach zwölf Jahren wurde es jetzt durch Beschluß der Territorial Regierung zur Großstadt (City) erhoben. Und es hat alle Aussicht, daß es von jetzt an sehr rasch wachsen wird. Bei der Inkorporierungsfeier teilte ein hoher Beamter der C. P. R. den Bürgern Edmontons mit, daß die C. P. R. eine Eisenbrücke nach Edmonton bauen würde, um ihre Züge direkt dort einlaufen zu lassen. Ferner wird Edmonton der vorläufige Endpunkt der im Bau begriffenen Canadian Northern Eisenbahn und einer der Hauptpunkte der demnächst zu beginnenden Grand Trunk Pacific Eisenbahn werden. Dies macht also Edmonton zum Knotenpunkt und Centrum der drei wichtigsten und größten Bahnen Canadas. In nächster Zeit werden die Bahnhofsplätze der verschiedenen Bahnen festgestellt und die Linien der elektrischen Bahn damit in Harmonie gebracht werden. Aber neben der äußerst günstigen Verkehrslage, als Knotenpunkt dreier wichtiger Eisenbahnen mit ihren Zweiglinien hat Edmonton auch noch alle anderen Bedingungen, welche das Entstehen einer Großstadt gewährleisten. Es liegt an einem mächtigen Flusse, dem Nord Saskatchewan. Es ist der Mittelpunkt eines großen und fruchtbaren Agrikulturlandes. Es hat in nächster Nähe reichhaltige Kohlen-, Eisen- und Erzlager und auch große Mengen ausgezeichneten Bauholzes. So vereinigt also Edmonton in sich alle die Bedingungen, welche ihm seine Entwicklung zu einer großen Industrie- und Handelsstadt verbürgen.

Hundert Meilen östlich von Edmonton liegt ein reichhaltiges Lager von Eisenerzen, das erst kürzlich entdeckt wurde. Der Besitzer E. McAdam und A. Johnson, la-

men soeben mit einem Bergwerksachverständigen von der dortigen Gegend zurück und beabsichtigen eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Eisens und nicht dabei liegender Kohlen und Markfelder zur Cementfabrikation zu gründen.

Der Trapper Charley King ist unter Bewachung in Edmonton vom Lesser Slave Lake eingetroffen. Kind wird beschuldigt, seinen Kameraden ermordet und dessen Leiche verbrannt zu haben. Die Knochen und Fleischteile wurden vergraben gefunden, und zur Untersuchung nach Edmonton gebracht.

Schon während des Sommers verbreitete sich in Edmonton das Gerücht, daß die Indianer im fernen Norden große Not leiden, weil die Jagd nicht ergiebig sei. Der Mangel an Nahrung pflegt dann den Ausbruch von Krankheiten Vorschub zu leisten. So kommt aus Sektir die Nachricht, daß in der Nähe von Norway House eine große Anzahl Indianer vom Scharlachfieber dahingerafft werde, ja daß ein ganzer Stamm von 100 vernichtet sei. Durch Flüchtlinge wird dann die Seuche immer weiter verbreitet. Es sind Aerzte und Krankenpfleger in die bedrohten Gegenden abgesandt worden.

Der 17 Jahre alte Ray, der seiner Zeit den Rancher John Spittal ermordete, wurde in Vancouver zum Tode des Stranges verurteilt. Ray wird am 17. Juli 1905 gehängt werden.

Infolge der hohen Kopfsteuer auf Chinesen (\$500) ist seit dem Januar kein einziger der bezopften Söhne des himmlischen Reiches nach British Columbia gekommen. Zwei Chinesen entkamen von Schiffen, doch wurden die Gesellschaften in jedem Falle gezwungen, die Kopfsteuer zu bezahlen.

Die Brücke der Intercolonial Bahn bei New Glasgow über den East Fluß brach ein, als ein Frachtzug darüber fuhr. Sieben Güterwaggons fielen in den Fluß. — Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Präriefeuer, die bei Gladstone, Man., soviel Schaden anrichteten, sollen durch Funken aus C. P. R. Lokomotiven entstanden sein. Diese Annahme wird damit begründet, daß das Feuer unmittelbar nach dem Vorbeifahren einer Lokomotive entstand. Das Feuer ergriff das ganze Land zwischen Woodside und Beaver und viel Heu und mit die Hälfte der Ernte fielen dem Feuer zum Opfer. Das Heu

geriet in Brand, obwohl es durch doppelte Feuerfurchen geschützt war, da durch den starken Wind brennendes Gras durch die Luft fortgetragen wurde. Der Verlust an Heu allein wird auf \$5000 geschätzt. Eine Frau namens Olson, Weib eines isländischen Farmers verlor ihr Leben beim Versuch dem Feuer Einhalt zu thun. Es wäre an der Zeit, daß darauf gedrungen würde, ein Gesetz zu erhalten durch das den Eisenbahnen vorgeschrieben würde, Rauchverzehrer an den Schornsteinen der Lokomotiven anzubringen; dieselben verhindern das Herausfliegen von Funken.

Das Dominion Parlament wird zum Mittwoch, den 11. Januar berufen werden. In der Kabinettsitzung am Dienstag wurde dies beschlossen.

Der bisherige Gouverneur Canadas Lord Minto, hat sich nach Verabschiedung von Sir Wilfrid Laurier nach England begeben.

Das Fußballspiel hat wieder ein Opfer gefordert. Wesley Kennedy, Sohn des Methodistischen Geistlichen zu Treherne starb an den Verletzungen, die er bei diesem Spiel in der Schule vor 10 Tagen erlitten.

Das Lagerhaus der Rat Portage-Dumbar Co. zu Brandon wurde Mittwoch völlig durch Feuer zerstört. Nur die Bücher und der Gelbschranke der Firma wurde gerettet. Der Verlust beträgt ungefähr \$20,000. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt.

Als Unfall eines Nachtwändlers erscheint folgendes Unglück: Als Berg, Werkführer der Contractors Anderson und Linnburg zu Wetaskiwin, Alta., wurde vergangenen Mittwoch tot in der Gasse gefunden. Man nimmt an, daß er im Schlaf aus dem Fenster des dritten Stocks des Oriard Hotel's Kletterte und abstürzend sofort verstarb. Eine gerichtliche Leichenschau ist angeordnet.

Ungefähr um 7 Uhr Morgens ereignete sich am Sonnabend ein Bahnunfall auf der Hauptstrecke der C. P. R. drei Meilen östlich von Melbourne, Man. Der verunglückte Zug war ein Fracht-Sonderzug nach dem Osten, welcher durch Bruch der Kuppelung einer der mittleren Wagen verursacht wurde. 8 Wagen fielen in den tiefen Graben an der Seite und wurden arg beschädigt. Weder Lokomotive noch der Kohlenwagen gerieten aus den Geleisen und niemand wurde verletzt. Von

Brandon wurde ein Zug mit Arbeitern geschickt, die um 4 Uhr nachm. die Strecke wieder frei gemacht. Der Transcontinental des Morgens wurde über die Souris Strecke geleitet.

Großes Grubenunglück in Morrissey, B. C.

14 Mann durch eine Explosion in dem Carbonado Bergwerk getötet. — Nur einer gerettet. — Mehrere Deutsche unter den Getöteten.

Am Freitag ereignete sich gegen Mittag eine gewaltige Explosion in der Grube No. 1 der Carbonado Zechen zu Morrissey, welches etwa 10 Meilen weit von Fernie, B. C., entfernt liegt. 14 Bergleute wurden hierdurch getötet. Rettungspartien gingen sofort ab und es gelang ihnen die Leichen zu bergen. Die Namen der Toten sind:

- Wm. Jenkins,
Dennis Kraloc,
Peter Fenny,
Albert Johnson,
Patrick Boyle,
Wm. Platt,
Mich. Gustik,
Anton Prehenid,
Bena Benerka,
Martin Tomzack,
Anton und Johann Bronbse,
Joseph Such,
James Greenman.

Einige der so schrecklich ums Leben gekommenen waren Leser des "Nordwesten". Besondere Sympathie wird mit der Frau und Familie von Mr. Jenkins gefühlt, welche gerade einen Tag vor dem Unglück in Morrissey eintrafen.

D. Darcy war der einzige, der dem Unglück entrann. Er war als Fahrer ange stellt und auf dem Weg aus der Grube als die Explosion eintrat. Er hörte ein großes Getöse im Inneren der Grube, welches von einem starken Strom von Staub und Gas gefolgt wurde; es gelang ihm bis an die Oeffnung der Grube zu gelangen, von wo ihn Freunde retteten. Der Schock, den er erhielt, wird ihn für längere Zeit leiden lassen.

Vor 4 Jahren ereignete sich in derselben Grube ein ähnlicher Unfall, bei dem 4 Mann ums Leben kamen.

Obwohl man zuerst glaubte, alle Leichen geborgen zu haben, stellte sich später heraus, daß noch zwei in der Grube sich befinden. Der Hauptschacht und der Parallelgang sind arg beschädigt, so daß die Aufräumungsarbeiten nur langsam vor sich gehen. Es zeigte sich, daß einige der Bergleute 400 Fuß weit gelaufen waren, bevor sie durch das Gas erstickt wurden. Von den Deutschen war nur Gustik verheiratet, die übrigen sind ledig. Ein offenkundiges Begräbnis fand am Dienstag in Fernie statt.

Postdieb gefangen.

Stellvertreter des Postmeisters von Minto, Man. in Winnipeg arretiert. Hatte \$2500 gestohlen.

Freitag Nachmittag wurde Thomas Heaslop in Winnipeg arretiert, der unter dem Verdacht steht, das Postamt zu Minto, Man., bestohlen zu haben. Der Raub wurde am 26. Oktober begangen und die Provinz Detectives waren fleißig bis jetzt an der Arbeit mit dem Erfolg, daß Heaslop jetzt verhaftet werden konnte. Der gestohlene Betrag war \$2500, wovon \$1000 in 5 und 10 Dollar Dominion

Banknoten und \$1500 in British North America Bank Noten.

Wo der Raub stattfand.

Minto ist ein Dorf an der Hartney Strecke der C. N. R. und der Postmeister welcher nicht daselbst lebt, engagierte Heaslop als seinen Stellvertreter. Dies gab Heaslop die Verwaltung des Postamtes und er wußte alles, was darin voringing. Am 26. Oktober wurde ein Postfach abgeliefert in dem Postamt und in der Nacht darauf wurde derselbe geöffnet und das Geldpaket herausgenommen. Der Dieb versuchte alle Spuren zu verwischen indem er im Innern des Postamtes Kohlen ausgoß und daselbe in Brand steckte. Das Feuer griff aber nicht um sich und der Diebstahl wurde den nächsten Morgen entdeckt.

Wie die Detectives arbeiteten.

Heaslop und einige andere erschienen sofort verdächtig, um sie aber zu überführen brauchte man Beweise. Detectives beobachteten daher Heaslop auf Schritt und Tritt und merkten bald, daß sie auf der richtigen Spur waren. Montag vor acht Tagen kam Heaslop nach Winnipeg. Von dem Moment an, wo er den Zug verließ, folgte ihm ein hiesiger Detektiv. Heaslop wechselte bald darauf Geld. Es stellte sich bald darauf heraus, daß es Noten der Bank of British North America waren. Die nächste Nacht traf Heaslop einen Bekannten und die beiden brachten die Nacht in einem Haus, das in schlechtem Ruf steht, zu. Heaslop borgte seinem Freunde Geld und er selbst gab welches daselbst aus. All dies Geld war mit dem Gestohlenen identisch. Heaslop deponierte ferner Geld bei dem Clerk des Hotels, in dem er wohnte, auch dieses war mit dem Gestohlenen identisch. Am Freitag ließ sich Heaslop dies Geld wiedergeben und erzählte jenem Freund, daß er mit dem "C. N. R. Flyer" nach Crookston fahren wollte. Man nimmt an, daß H. argwöhnisch wurde, daß man ihm folge und daß er infolgedessen über die Grenze fliehen wollte. Er verließ das Hotel und ging zum Bahnhof und die heimlichen Gestalten folgten ihm. Nahe bei der Station schien er in Angst zu geraten und handelte sehr auffällig. Er machte an der Ecke von Mainstr. und Waterstr. Halt und als die Detectives nahe genug, um ihn zu fassen waren, versuchte er wegzurennen.

Heaslop wird ergriffen.

Die Detectives aber gaben ihm keine Gelegenheit zum Laufen, sie hatten ihn umstellt und einen Haftbefehl mitgenommen, auf den sie ihn verhafteten. Auf dem Weg zu Biggotts Livery Stable versuchte H. etwas aus seinen Taschen zu ziehen, wurde aber davon abgehalten und schließlich wurde er am Handgelenk gefesselt. Er wollte einige Pakete Geld, die nachher in seinen Taschen gefunden wurden entfernen, diese werden vor Gericht eine berebte Sprache gegen ihn reden. Heaslop widersetzte sich der Fesselung aufs Energischste und dieselbe gelang erst nach längerem Kampf. Heaslops Verhaftung und die folgende Fesselung hatten eine große Anzahl Zuschauer zu dem Stall gelockt. Am Samstag wurde der Gefangene dem Polizeirichter vorgeführt, der die Verhandlung um acht Tage verschob, um dem Staatsanwalt Zeit zur Vorbereitung der Anklage zu geben. Das gestohlene Geld, das in Heaslops Taschen gefunden wurde, ist im Gewahrsam des Attorney General.

Rom. — Der hl. Vater, der an einem leichten Anfall von Rheumatismus erkrankt war, hat sich bereits wieder genügend erholt, um Audienzen erteilen zu können.

Eine gute Gelegenheit

für einen deutschen Katholiken der geneigt ist, die Geschäftsleitung eines Hotels in der St. Peters Kolonie, Saskatchewan, Canada zu übernehmen, sobald die neue Eisenbahn in Betrieb ist.

Es ist absolut notwendig, daß der Betreffende genügende Geschäftskenntnisse besitzt und ehrlich und aufrichtig ist.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an

H. J. Haslamy, Muenster, Sask.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.

Roskern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peters-Colonie.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wunderwirkenden Erythematose Heilmittel, (auch Hautscheldidismus genannt)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig!allein echt zu haben von

John Linden,

Special-Arzt der Erythematose Heilmethode. Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse, Letter-Drawer W. Cleveland, O. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Widerspruch.

Gerade wenn jemand ihnen das Herz stiehlt, glauben die Mädchen, daß es ehrlich mit ihnen gemeint ist.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir, hiermit bekannt zu machen, daß ich in St. Anna, Sask. einen General Store eröffnet habe. Ich habe eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen fertigen Herren- & Knaben Anzügen, Unterkleider, Pelzen, Handschuhen und Gummischuhen etc. etc, sowie Eisenwaren Farm-Maschinen und Farm-Gerätschaften. Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Um geneigten Zuspruch bittet

Arnold Dank. St. Anna, Sask.



Der leichtlaufende CANADIAN

AIRMOTOR

ist die beste und billigste Kraft für den Farmer, da derselbe kein Feuerungs-Material gebraucht.

Jetzt ist es an der Zeit, einen aufzustellen zum

Getreidemahlen, Futter schneiden, Holzsägen und Wasserpumpen.

Wir liefern Ihnen eine Ihnen eine ganze Ausrüstung, und bauen dieselbe auf.

Wir sind die Verkaufsagenten des berühmten

EMPIRE CREAM SEPARATOR.

Dies ist der beste Abrahmer der dergleichen frei.

ONTARIO WIND ENGINE & PUMP CO., LIMITED, 83-91 Chambers St., Winnipeg.

The Canada Territories Corporation Ltd.,

Vollständige Ausrüstungen

für Ansiedler. Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Bankgeschäft. Wechsel nach allen Ländern. Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

A. J. Adamson,

Manager,

Roskern, N. W. T.

General Store in Boffen.

Ich habe bei unserem Postmeister, Herrn Frank Boffen auf Sec. 16. T. 37 R. 18 einen General Store eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Hufnagel,

Bo en, Sask.



Zur Unterhaltung.

Die Ermordung von Missionären und Schwestern in der Baining Mission.

Bereits vor einiger Zeit brachten wir unseren Lesern die Nachricht, daß im deutschen Schutzgebiet auf der Südsee zwei Patres, drei Brüder und fünf Schwestern ermordet worden seien. Jetzt sind wir in der Lage, unsern Lesern einen genauen und hochinteressanten, der Kölnischen Volkszeitung entnommenen und aus der Hand des dortigen Missionsoberen entstammenden Bericht über diese graufige Bluttat zu bieten.

Buna-Pope, 25. August 1904.

Wie schon telegraphisch gemeldet, wurden am 13. August die Missionsstationen St. Paul, Nacharunep und Marienhöhe in Baining (Gazellen = Halbinsel, Neu-Pommern) von einer Mörderbande überfallen. Auf eine grausame Weise wurden ermordet: zwei Patres, drei Brüder und fünf Schwestern, deren Namen bereits bereits bekannt sind. Wie ich vernommen, gehen Mitteilungen über diese Greuelthat nach allen Richtungen, es wurde hier selbst schon manches erzählt, das mit der Wahrheit nicht im Einklang steht. Deshalb erlaube ich mir, ihnen eine ganz objektive Darstellung der Bluttat, die unsere Mission so unerwartet und schwer getroffen hat, zur Verfügung zu stellen mit der Bitte, als nicht erwiesen zu betrachten, das andererseits dagegen veröffentlicht werden mag.

Westlich vom Weberhasen an der Nordküste von Neu-Pommern liegen die von einem Sklavenstamme bewohnten Baininger Berge. Am Fuße dieser Berge, der kleinen Insel Massava gegenüber befindet sich die Missionsstation Bunamarita, zur Zeit unter der Leitung des Herrn Pater Heinrich von der La und des Bruders Ignatius Stevens. Unterhalb Stunden landeinwärts zwischen den Bergen lag die Station St. Paul, unter der Leitung des Herrn Pater M. Rascher und des Bruders J. Plasschaert, — und der Missionschwester Anna, Sophie und Dorothea. Noch zwei Stunden weiter landeinwärts hat der Herr Pater S. Ruten mit dem Bruder F. Schellekens vor zwei Jahren die Station Nacharunep eröffnet. Zwischen diesen beiden letzten Stationen ungefähr zwei Stunden westlich hatten die Trappistenbrüder Mathias Folger und Joseph Wey das vorige Jahr eine provisorische Niederlassung „Marienhöhe“ gegründet.

Am 6. August sollte in St. Paul die neue Kirche eingeweiht werden. Deshalb waren die Brüder C. Schellekens von Nacharunep und Joseph Wey von Marienhöhe seit Anfang August dort anwesend, um zu helfen, die letzten Arbeiten zu vollenden. Auch befanden sich seit einigen Tagen die Schwestern Agnes, Anna, Angela, Agatha und Brigitta bei den Schwestern von St. Paul. Einige Tage später sollten diese wieder nach ihrem Arbeitsfelde Buna-Pope zurückkehren.

Nichts ahnend von dem, was ihnen bevorstand, begaben sich die Bewohner von St. Paul Samstag, 13. August, nach dem Frühstück, gegen 7 Uhr, an ihre gewöhnlichen Arbeiten. Unter Leitung der zwei Schwestern Brigitta und Dorothea gingen die meisten Mädchen und Knaben zum Ufer nach Bunamarita, um die dort her Boot angekommenen Sachen zu holen. Wie gewöhnlich Samstags, kommt So Maria, ein Bewohner des Sklavendorfes, die Jagdflinte von Pater Rascher holen, um wilde Tauben zu schießen.

Pater Rascher selbst war unwohl und legte sich angekleidet auf sein Bett; da erscheint gegen 8 Uhr So Maria auf der

Beranda des Hauses und schießt ihm durch das Fenster eine Ladung Schrot in die Brust; Pater Rascher steht auf und begibt sich zur Thüre. Schwester Anna (Katharina Utsch) im Nebenzimmer beschäftigt, eilt auf den Verwundeten zu, dieser stürzte tot zusammen. Seine Leiche fand man auf dem Rücken vor der Thüre seines Zimmers liegen. Schwester Anna, vom Mörder verfolgt, flüchtete in ein Nebenzimmer und verschloß die Thüre. Mit emigen Anstößen sprengte der Mörder die Thüre und schoß die Schwester in die Stirne. Sie verblutete unter dem Tisch mit dem Haupt auf einer Kiste ruhend. So fand man ihre Leiche mit ihrem gewöhnlichen Lächeln auf dem Gesichte und mit offenen Augen.

Etwas zehn Schritte vom Hause zur Kirche kam die Schwester Sophie (Anna Schmitt) vom Sklavendorfe zurück, wo sie die Wunden verbunden hatte. Sie muß sich gegen ihren Mörder verteidigt haben, denn ihre Kleider von starkem Tuch waren vielfach zerrissen. Sie soll nicht so gleich tot gewesen sein, und der Anführer So Maria soll dem Mörder zugerufen haben: „Warum tötest Du sie nicht so gleich?“ Darauf hat der Mörder sie mit Füßen getreten, sodas die Eingeweide aus einer Seitenwunde herausstraten. Man fand ihre Leiche auf der rechten Seite liegend, sie hatte auch klaffende Wunden im Hinterhaupt und im Nacken.

In der Nähe des Hauses rechts fand man die Leiche des Bruders Joseph Wey, sie hatte Anstöße im Hinterkopf und im Nacken. Bruder Wey arbeitete unterhalb des Hauses. Als er die Gewehrschüsse hörte, soll er mit Lande, einem jungen Manne, der mit ihm arbeitete, herorgetreten sein und dem So Maria zugerufen haben: „Was hast Du zu schießen?“ Da legte So Maria auf ihn an. Lande stellte sich in den Weg. So Maria schrie, er solle sich entfernen. Lande erwiderte: „Du kannst uns beide erschießen.“ So Maria schoß, traf aber trotzdem nur den Bruder, der sich mit einem Brett, das er in der Hand hatte, schützte. Der Bruder kam durch den Schuß zu Falle und wurde dann vom Mörder vollends niedergemetzelt.

In der Nähe der Kirche arbeitete Bruder Schellekens an einer Cementtreppe. Bei der Arbeit hat ein Mörder ihm den Schädel gespalten und zu beiden Seiten des Halses tiefe Wunden beigebracht. Der Bruder lag auf dem Gesicht und das Werkzeug, die Kelle, neben ihm.

Bruder Plasschaert arbeitete an der Kirche und war mit dem Abmessen von Brettern beschäftigt. Man fand seine Leiche auf den Brettern liegend mit Bleistift und Metermaß in der Hand. Sie hatte tiefe Wunden am Hinterkopf und zu beiden Seiten des Halses.

Schwester Agatha (Elisabeth Rath) verband an der linken Seite des Schwesternhauses die Wunden der Eingeborenen. Da wurde ihr von hinten das Haupt ganz und gar zertrümmert. Das Handwerkzeug fand man neben ihrer Leiche.

Schwester Angela (Wilhelmina Balla) war in der provisorischen Kapelle unter dem Schwesternhaus am Altare beschäftigt. Da wurde ihr ebenfalls von hinten der Kopf ganz und gar zertrümmert. Sie lag auf dem Stufen des Altars, neben ihr auf dem Boden lag das Tabernakel mit dem Allerheiligsten.

Schwester Annes (Katharina Goller) nähte auf der Beranda, dort fand man ihre Leiche mit tiefen Schädelwunden. Sie hatte das Gesicht mit dem Schleier bedeckt.

Die Ermordung in St. Paul ist in ein paar Minuten ausgeführt worden. Die Mörder befanden sich bei den ihnen angewiesenen Opfern und fielen über sie her in dem Augenblicke, wo So Maria den ersten Schuß abfeuerte.

Um dieselbe Zeit oder kurz nachher fand die Ermordung des Pater Ruten in Nacharunep statt. Auf der Beranda seines Hauses fand man einen Klappstuhl ganz mit Blut bedeckt. Auf dem Boden war ebenfalls eine große Blutlache, daneben das Brevier und ein aufgeschlagenes Buch über die Märtyrer der Katafomben. Die Leiche fand man vor der Stelle der Ermordung kaum einen Fuß unter der Erde, in Bananenblätter eingewickelt, begraben. Der Kopf war oberhalb des Mundes vollständig abgehakt. Einige Stücke vom Schädel wurden in der kleinen Pflanzung der Station gefunden. Den farbigen Bewohnern von St. Paul haben die Mörder nichts zuleide gethan, mit Ausnahme des obengenannten Landes, der einen Keulenschlag erhielt. Des weiteren wurde So Hermann, der Pater Rascher gewarnt hatte, von den Mördern vergebens zum Tode gesucht. Beim Ueberfall flohen die meisten der noch anwesenden Knaben, Jünglinge, Mädchen und Frauen teilweise nach Bunamarita, teilweise in den Urwald. Nur einige blieben bis gegen Abend auf der Station, um sich dann auch nach Bunamarita zu begeben. Die ersten Flüchtlinge trafen in Bunamarita ungefähr gleichzeitig mit den beiden Schwestern und ihrer kleinen Truppe ein.

Um dieselbe Zeit kam auch Herr Meisterfeldt, der Vorsteher der Massava-Pflanzung der Neu-Guinea Compagnie nach Bunamarita, um nach Uebereinkunft mit Pater Rascher zu sprechen, erfuhr aber, das Pater Rascher wegen Unwohlseins sich entschuldigen ließ. Da Pater van der La, wegen des angemeldeten Unwohlseins des Pater Rascher, aus dem Gerede der Flüchtlinge nicht klug wurde, aber doch das Schlimmste befürchtete, bestieg er sogleich das Pferd des Herrn Meisterfeldt und eilte hinauf nach St. Paul. Unterwegs begegnete er einigen bewaffneten Bainingern, die bei seinem Erscheinen in den Urwald flüchteten, ferner begegnete er weinenden Kindern, Frauen und Männern, die ihn immer mehr von einem Ueberfall überzeugten. Das Sklavendorf vor St. Paul findet er leer, er erreichte die Wohnung des Pater Rascher, wo er sich von dessen Tod und dem der Schwester Anna überzeugt. Da er durch das Haus auf die andere Seite geht, sieht er die Leiche einer Schwester und eine Truppe Baininger, welche geraubte Sachen einpackten. Kaum haben diese ihn bemerkt, so erheben sie in wildem Geschrei ihre Beile; unbewaffnet wie er war, konnte er nichts anderes thun, als eilig nach Bunamarita zurück zu kehren, um Hilfe zu holen. Herr Meisterfeldt schrieb sofort nach Herbertshöhe an das kaiserliche Gouvernement, und Pater van der La nach Buna-Pope. Um dieselbe Stunde, wo die Mordthat in St. Paul verübt wurde, traten auch drei Baininger in die Wohnung des Herrn Meisterfeldt und boten zwei Casuarier zum Verkauf an. Da Herr Meisterfeldt nach Bunamarita war, kaufte sein farbiger Hausjunge die Eier, und so mißglückte dort der Mordanschlag. Nachmittags ginaen einige Baininger und Bewohner von Bunamarita mit den Arbeitern des H. Meisterfeldt unter der Leitung des Herrn Tom Gough, der in der Nähe von Bunamarita eine Händlerstation hat, nach St. Paul, um die Leichen zu holen. Es gelang ihnen nur, die Leiche des Pater Rascher auf eine Tragbahre zu nehmen, da der Abend ankam und es stark regnete.

Während dieser Zeit schickte Pater van der La ein Boot, um die Trappistenbrüder in Marienhöhe von dem kaiserlichen Freigebiet zu benachrichtigen. Die starke See machte es unmöglich, das Ziel zu erreichen. Auf dieser Weise hatte Bruder Mathias Folger sich selbst entschlossen, trotz des schlechten Wetters, nach Bunamarita zu gehen, um am folgenden Tag der Messe beizuwohnen; er traf gegen 5 Uhr dort ein.

Wegen der schlechten Verbindungen mit Herbertshöhe war die Lage in Bunamarita sehr bedenklich; die dort versammelten waren auf Selbstverteidigung angewiesen, denn das Bunamarita angegriffen würde, war außer Zweifel. Die Bulaarbeiter der Neu-Guinea Compagnie wurden von Herrn Meisterfeldt mit Keulen und Speeren bewaffnet, und die Weissen mit geladener Flinte hielten Wache. Die Nacht ging ohne Angriff vorüber, Morgens gegen halb fünf kamen die Baininger zahlreich heran. Da sie auf die Bulaleute stießen, zogen sie sich in der Finsternis zurück. Als es Tag wurde, beerdigte man Pater Rascher am Eingang der Kirche von Bunamarita, während Herr Meisterfeldt mit seinen Leuten die Wache fortsetzte. Kaum war die Wandlung der hl. Messe vorbei, da wiederholten die Baininger ihren Angriff, sodas die hl. Messe sofort beendet werden mußte. Als alles aus der Kirche stürmte, zogen sich die Angreifer zurück.

Im Laufe des Tages gingen einige Bewohner von St. Paul, die sich nach Bunamarita geflüchtet hatten, nach der Station zurück und brachten die Nachricht, das nicht allein die zwei Schwestern, deren Leichen Pater van der La gesehen, ermordet seien, sondern auch die drei Brüder und die anderen Schwestern. So Maria ließ melden, er würde die Polizeisoldaten in St. Paul erwarten und sämtliche Weissen, besonders den Gouverneur Herrn Dr. Hahl und Herrn Bischof E. Couppe töten. Zur größeren Sicherheit beschloß Pater van der La, die beiden Schwestern Brigitta und Dorothea, Fräulein Macdonald, die Braut des Herrn Meisterfeldt, die Mädchen, Frauen und Knaben nach der in der Nähe liegenden Insel Massikonapula zu bringen und sie dort einem katholischen Häuptling anzuvertrauen.

Das Schreiben des Herrn Meisterfeldt an die Regierung war am vorigen Tage mit einem Boot bis zu einer Handelsstation an der Nordküste zu Herrn Silberbrandt gekommen. Dieser schickte sofort einen Arbeiter nach Herbertshöhe, der dort am Sonntag Morgen gegen 7 Uhr ankam. Das Unglück wollte es noch, das der Gouverneur nach den Carolinen gereist war, sein Stellvertreter, Herr Knate, nach Neu-Guinea, der kaiserliche Richter, Dr. Kornmayer nach der Nordküste und sich somit bloß 20 Polizeisoldaten in Herbertshöhe befanden. Auch waren fast alle Schiffe abwesend, nur die Dampfmaschine der Neuguinea Compagnie war anwesend. In fieberhafter Eile wurde alles zur Abfahrt vorbereitet. Der Eingeborenenvogt Herr Sigwanz, der Arzt Dr. Wendland, Herr Pater Kleintitschen, einige andere Weisse und 20 Polizeisoldaten verließen halb Herbertshöhe und unter vollem Dampf ging es auf Bunamarita zu, wo sie gegen 1/6 Uhr Abends eintrafen. Am Strande wurden sie von den Ueberlebenden empfangen. Da es zu spät war, um noch nach St. Paul vorzurücken, wurden die Polizeisoldaten auf Posten ausgestellt, und die Weissen übernahmen abwechselnd die Wache bis zum folgenden Morgen. Dann blieb eine kleine Abteilung zur Bewachung von Bunamarita zurück, und eine andere, wohlgeordnete Abteilung, bestehend aus bewaffneten Bulaarbeitern, Polizeisoldaten, Herrn Sigwanz, Herrn Dr. Wendland, Pater Kleintitschen und einigen anderen Herren ging hinauf nach St. Paul, wo sie ohne Zwischenfall eintraf. Die Mörderbande war nicht zu sehen, wohl aber das furchtbare Schauspiel, das man sich vorstellen kann: die wegen der hier herrschenden Hitze schon in Verwesung übergegangenen Leichen in der Lage wie oben angegeben.

(Schluß in nächster Nummer.)

St. Peter's Bote.

U. D. G. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,

Rosthern, N. W. T., Canada.

Selber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 4. Dez. Sonntag, 2. im Advent. — Ev. Johannes im Gefängnis. — Matth. 11 2—10. Barbara.
- 5. Dez. M. Sabbas, Crispina.
- 6. Dez. D. Nicolaus.
- 7. Dez. M. Ambrosius.
- 8. Dez. D. Mariä unbes. Empfängnis.
- 9. Dez. F. Valeria.
- 10. Dez. S. Eulafia.

Empfehle den „St. Peter's Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Zahl der Indianerbevölkerung in Canada. — Der amtliche Bericht des Indianer Departments der canadischen Regierung zeigt, daß die Zahl der roten-Bewohner Canadas sich während des verfloßenen Jahres um 121 vermehrt hat, und zwar verteilt sich die indianische Bevölkerung auf die einzelnen Landesteile wie folgt:

Ontario	21,093
Quebec	11,006
Neu Schottland	930
Neu Braunschweig	1,699
Prinz Eduard Insel	301
Britisch Columbien	25,528
Manitoba	6,829
Nordwest Territorien	17,694
Althabaska	1,239
Außerhalb der Terr. Grenze	20,845

Im Ganzen 108,233

Die Moschusratten bauen nur sehr leichte Winterwohnungen, ein sicheres Anzeichen eines milden Winters. — Die Aukernte war dieses Jahr besonders reich ein sicheres Anzeichen eines langen und schweren Winters. Wer hat nun recht?

Ein neuer Ablauf von sieben Jahren und sieben Quadranten, der auch den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann, hat der hl. Vater allen Priestern wie auch dem gläubigen Volk zugewendet, wenn sie den Gebeten nach der stillen Messe noch das Stohgebetein: „Heiligstes Herz Jesu, erbarme dich meiner“ hinzufügen.

Von allen Religionen wird nur eine beständig und mit allen Mitteln befeindet; und das ist die katholische. — Wenn sie nicht die allein wahre Kirche wäre, würde sie das nicht aushalten.

Die Mönche auf den Philippinen war das Thema eines Vortrages, die hochw. Vater Chidwick vor Kurzem vor einem Conail der Columbus Ritter in New York gehalten hat. Er beklagte darin die ungerechte Art und Weise, wie die amerikanische Regierung diese Mönche behandelt hat und wies nach, daß alle gegen sie erhobenen Anklagen jeder Begründung entbehren. Im Verlaufe die-

ses Vortrages sagte er dann: „Ich bin fest überzeugt, daß die amerikanische Regierung viel klüger gehandelt haben würde wenn sie die Partei der Mönche ergriffen hätte, anstatt, wie sie wirklich gethan hat sich mit den Insurgenten, denen es an jedes Patriotismus fehlte, und die um ihren Ehrgeiz und ihre persönliche Habgucht zu befriedigen, sogar das ärgste Blutvergießen nicht scheuten, einzulassen. Dabei will ich noch sagen, daß mich während meines Aufenthalts auf den Philippinen nichts so peinlich berührt hat, wie die große Apathie und die Gleichgültigkeit der amerikanischen Katholiken, mit der sie der Vertreibung der heiligmägigen Männer aus ihren Pfarreien zusehen haben.“ Dieser Vorwurf jedoch kann sich auf die deutschen katholischen Vereine und Zeitungen der Vereinigten Staaten nicht beziehen, denn beide sind gleich von allem Anfang an für diese Mönche in die Schranken getreten. — (Rev. Chidwick war einst Kaplan auf dem amerikanischen Kriegsschiff „Maine“ das im Hafen von Havana in die Luft flog.)

Die Türkei hat infolge des Abbruchs der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatican, Veranlassung genommen, Verhandlungen behufs Errichtung einer ottomanischen Gesandtschaft beim hl. Stuhle anzuknüpfen. Die Sache wurde schon zur Zeit, als Cardinal Rampolla noch päpstlicher Staatssekretär war, angeregt, scheiterte aber an dem Einspruch Frankreichs, daß Dänemark seine Ansprüche auf das Protektorat über die Katholiken im Orient geltend machte.

Hr. J. Pierpont Morgan, der bekannte amerikanische Trust-Magnat, soll sich endlich dazu verstanden haben, das von ihm angekaufte kostbare Messgewand, das aus der Kathedrale zu Ascoli in Italien gestohlen worden war, zurückzugeben. Nach einer Meldung der Tagespresse, die dem Finanzbaron darob förmlich lobhudelt, soll Morgan dasselbe „der italienischen Regierung geschenkt haben.“ Hoffentlich ist das ein Irrtum, denn das Parament ist Eigentum der vorerwähnten Kathedrale, und Herr Morgan konnte und durfte nicht verschenken, was ihm nicht gehörte.

Berlin ist gewohnt Generale aller Waffengattungen und Uniformen zu sehen, und macht sich darum wenig daraus: Am 29. September aber kam einer an, dessen Uniform Aufsehen erregte. General Hyacinth Coonier, der General der Dominikaner, die in der deutschen Reichshauptstadt einen blühenden Convent besitzen. Biewohl Franzose, beglückte ihn die Berliner mit Freude und Jubel, denn das Regiment, das er kommandiert, ist daselbst sehr angesehen. Auch ein Zeichen der Zeit: Frankreich vertreibt die Mönche — Berlin heißt sie willkommen.

Der Kindheit Jesu = Bericht. — Nach vor Kurzem in den Annalen veröffentlichten Jahresbericht des Vereins der hl. Kindheit, betrogen die Gesamteinnahmen desselben im letzten Jahre 3,426,200 Franken. Mit dieser Summe werden in 205 Missionen 1,112 Waisenhäuser, 7,207 Schulen, 2,805 Arbeitsschulen, im Ganzen über 11,000 Anstalten unterstützt. Die Zahl der im Berichtsjahre getauften Kinder betrug 401,059 die in den verschiedenen Anstalten erzogenen Kinder über 359,000. Gewiß ein Beweis, welch großen Segen die Pfennige der katholischen Jugend bringen

Katholische Freischulen in Belgien, haben am 17. Oktober das silberne Jubiläum gefeiert. Unter diesen Schulen versteht man die während des sogenannten belgischen Kulturkampfes von

den Katholiken gegründeten Pfarerschulen die sich ausgezeichnet bewährt haben, und genau dieselbe Stellung einnehmen, die auch die Pfarerschulen in den Vereinigten Staaten einnehmen würden, wenn dort die Katholiken den ihnen mit Recht zukommenden Anteil an den Schulsteuern erlangen könnten. Diese belgischen Pfarerschulen haben nämlich das gleiche Lehrprogramm, wie die amtlichen Schulen und stehen in dieser Beziehung unter staatlicher Aufsicht. Da sie aber Religionsunterricht erteilen, stehen sie auch unter der kirchlichen Aufsicht. Das Jubiläum dieser Schulen wurde sehr feierlich begangen.

Von Wien aus wird behauptet, daß es mit Kaiser Franz Joseph rasch bergab geht. Wenn er auch an keiner bestimmten Krankheit leidet, so nehmen doch die Kräfte in beängstigender Weise ab. Die Stimmung ist sehr niedergedrückt. Und auch seine geistigen Kräfte sollen nachgelassen haben. Die Ärzte erklären angeblich, daß er keine sechs Monate mehr leben kann.

Aus München kommt die Nachricht, daß das Befinden des greisen Prinzregenten Luitpold recht bedenklich ist. Seine Neuralgischen Leiden nehmen zu und in Anbetracht des hohen Alters des Fürsten, er zählt nahe 84 Jahre, erscheint die sich kumbgebende Beforgnis wohl gerechtfertigt.

Die Neuorganisierung der Catholic Settlement Society.

Ist vollendet und volle Berichte darüber werden so bald wie möglich veröffentlicht werden. Als Mitglieder des geistlichen Direktoriums fungieren der hochw. P. Alfred Meyer, O. S. B. und die hochw. Pater Jos. Lauser, O. M. F., Wm. Schulte O. M. F. und Heinrich Suffer O. M. F.

Werkwürdige Bekehrung eines Juden.... Ein jüdischer Familienvater, Namens Weith, besaß eine alte Bibel, aus der er bei festlichen Gelegenheiten seiner Familie vorlas. Der wißbegierige Sohn faßte zu dem Buche große Zuneigung und las so fleißig darin, daß er den Inhalt desselben bereits auswendig wußte, als er nach Prag zog, um als junger Student Philosophie zu hören. In Prag besuchte der junge Weith, obwohl Jude, ziemlich regelmäßig auch die Religionsstunden der katholischen Studierenden. Wie staunte er, daß er Stellen aus dem alten Bunde über den Messias anführen hörte, von welchen er, der junge Bibelforscher, in seines Vaters Bibel niemals ein Wort gelesen hatte. Weith verschaffte sich Gewißheit, daß der Professor die ihm unbekannt Stellen wirklich aus der Bibel angeführt habe und bezähmte seine Neugierde über das Fehlen der Stellen in der väterlichen Bibel, das ganze Schuljahr hindurch: aber kaum war er mit den Ferien in das elterliche Haus zurückgekehrt, so lag er auch schon über der alten Bibel und strengte sich an, diejenigen Stellen zu finden, welche der Prager Professor über den verheißenen Messias aus der Bibel herausgelesen hatte. Zu seinem nicht geringen Erstaunen fand er jedoch die Blätter, auf welchen sich die betreffenden Stellen über den Messias befinden mußten, herausgerissen oder zusammengeklebt. Als er diese Entdeckung gemacht hatte, eilte er halb bestürzt, halb entrüstet zu seinem Vater und fragte diesen, warum wohl diese Stellen unleserlich gemacht worden seien? Eine kräftige Ohrfeige war die einzige Antwort, welche der wißbegierige Studiosus von seinem Vater auf die Frage erhielt. Stillschweigend entfernte er sich; doch die Ohrfeige war für Weith ein Grund zu noch eingehenderen Studien,

die ihn dann endlich zum Christentum und zur katholischen Kirche führten, der er später als berühmter Kanzelredner zur Zierde gereichte.

Bekanntmachung.

Betasquin, Alberta. Werter Bote! In Ihrer letzten Nummer bringen Sie eine Zuschrift von einem gewissen P. M. welcher behauptet, daß es je weiter west, je weniger Regen gibt. Da dies nun eine durchaus falsche Ansicht ist, und leicht zu Mißverständnis führen könnte, so bitte ich um Ausnahme für eine Berichtigung.

Nach den amtlichen Berichten hat es die letzten 10 Jahre bei Edmonton, Alta., im Durchschnitt jährlich einen halben Zoll mehr Regen gegeben, als bei Prince Albert, welches 350 Meilen weiter östlich gelegen ist. Nach denselben amtlichen Berichten hatten wir hier im Jahre 1903 (20) zwanzig Zoll Regen, bei Prince Albert und bei Regina dagegen gab es nur 16 Zoll. Bei Battleford ist offene Prärie, und längs dem Flusse hat das Land eine sehr hohe Lage mit starkem Abhang. Daß der Graswuchs auf offener Prärie nicht so schwer ist, wie in einer Buschengegend, wie bei Lake Lenore, weiß ein Jeder, aber wenn Herr P. M. schweren Graswuchs sehen will, so braucht er nur nach Betasquin, Alberta zu kommen, und Betasquin ist von Lake Lenore vierhundert Meilen direkt west. S. B.

Ihr gefälligen Beachtung für Landkäufer.

Da alle Einnahmen der Catholic Settlement Society dazu verwandt werden, um die Auslagen zu decken, welche mit der Gründung der deutschen katholischen Kolonien verbunden sind, so ist es im Interesse der katholischen Sache, die Gesellschaft nach Kräften zu unterstützen.

Bekanntlich zahlen die Land-Kompanien den Agenten auf Landverkauf eine gewisse Kommission, von so und so viel per Acker. Wer daher in der St. Peter's Kolonie Land kaufen will, sollte sich an die Catholic Settlement Society wenden, damit die Kommission der katholischen Sache zu Gute kommt; wenn er sich dagegen an einen andern Agenten wendet, so steckt dieser den Verdienst in seine eigene Tasche.

Die Gründung der deutschen katholischen Kolonien verursacht schwere Auslagen. Jeder deutsche Katholik sollte daher die Gesellschaft nach Kräften unterstützen und wenn er Land in der Kolonie kaufen will, so sollte er darauf sehen, daß der Verdienst an Kommission der Gesellschaft zu Gute kommt und nicht in die Taschen irgend eines Agenten wandert.

Pfaffendorf. — Die Kapuzinerinnen von der Ewigen Anbetung haben hier in herrlicher Lage am Rhein ein stattliches Kloster errichtet. Heute Vormittag wurde die neue Kapelle durch den Herrn Bischof von Trier, welcher gestern Nachmittag bereits hier eintraf und in der Reinhardtschen Villa abstieg, feierlich konsekriert. Die Kapelle ist im romantischen Styl nach den Plänen des verstorbenen Baumeisters Menten erbaut.

Schongau. — In Asch steckte ein glühender Schulfuß, welcher bereits Cigaretten raucht (!) dadurch, daß er den Rest einer verglimmenden Cigarette in den Heustapel warf, das Anwesen des Gemeindefassierers in Brand. Die rasch herbeigeeilten Feuerwehrleute konnten lediglich das Vieh und einiges Mobiliar retten, während die gesamten Gebäude dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen.

Kirchliches.

Hochw. Vater Paquette, O. M. S., der Gründer der blühenden Indianerschule zu Duck-Lake, Sask., und während des letzten Jahres Seelsorger zu Muskeg-Lake hat sich zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach dem Staate Californien begeben, wo er den Winter zuzubringen gedenkt.

Der Nachfolger des im Herrn entschlafenen, greisen Erzbischofs W. H. Elder von Cincinnati, O., ist, wie bereits gemeldet, der hochw. Herr Dr. Heinrich Müller, bisher Coadjutor Erzbischof von Cincinnati. Er ist der dritte Erzbischof von Cincinnati. Die päpstliche Bulle, welche ihn zum Coadjutor des Erzbischofs Elder ernannte, erteilte ihm auch das Recht der Nachfolge. Der neue Erzbischof von Cincinnati wurde im Jahre 1849 von deutschen Eltern in Cincinnati geboren, besuchte zuerst die Pfarrschule von St. Josephs und dann das St. Xavier College, worauf er sich nach Rom begab, um dort Theologie zu studieren. Er absolvierte seine Studien mit Auszeichnung und erwarb sich den Dokortitel. Am 10. Juni 1876 empfing er in Rom die hl. Priesterweihe und kehrte alsdann nach Amerika zurück, wurde Pfarrer einer Gemeinde in Bellefontaine, Ohio, erhielt aber schon im nächsten Jahre eine Professur an dem St. Mary's College. Im Jahre 1879 wurde er Sekretär des Bischofs Chatard von Indianapolis. Ein Jahr später wurde er vom Erzbischof Elder nach Cincinnati berufen, wo er längere Zeit als Kanzler der Erzbischofskanzlei tätig war. Darauf erfolgte seine Ernennung zum Bischof der Diözese Columbus, als welcher er am 27. August 1900 konsekriert wurde. Am 27. April 1903 ward er zum Coadjutor des greisen Erzbischofs Elder mit dem Rechte der Nachfolge ernannt.

Am 4. November starb zu New York nach längerer Krankheit Dr. Benjamin F. de Costa. Er war vor etwa fünf Jahren als Pastor der episkopalen Kirche zum römisch-katholischen Glauben übergetreten und hatte vor etwa Jahresfrist in Rom die Priesterweihe empfangen. Das Ableben erfolgte im St. Vincents-Hospitale. Dr. de Costa hat an der protestantisch beschöpften Kirche zum heiligen Johannes 38 Jahre Seelsorgerdienste geleistet und nahm im religiösen Leben der Stadt New York eine hervorragende Stelle ein. An der Streitfrage über die Zulassung des Dr. Briggs zur episkopalen Kirche hatte er lebhaften Anteil, resignierte aber bald darauf und wurde katholisch. Am 29. November des Vorjahres wurde er während seiner Anwesenheit in Rom zum Diakon und Priester geweiht, kehrte nach New York zurück, erkrankte dort und mußte im obengenannten Hospital untergebracht werden, wo er nun aus diesem Leben scheidet.

In Chicago drangen ruchlose Einbrecher in die St. Martins Kirche ein, beschädigten die Altargeräte und schleppten davon, was ihnen wertvoll erschien. Die Polizei glaubt, den ruchlosen Kirchenräubern auf der Spur zu sein.

In München, Bayern, verschied nach vierzehntägiger Krankheit ein Mitglied des hiesigen Franziskanerlokals, der in weiten Kreisen bekannte hochw. Herr S. Leonhard Götz, Definitor, Vikar und Stadtpfarrprediger bei St. Anna. Der Verlebte stand im Alter von 43 Jahren. Geboren 1861 zu Oedheim, trat er 1881 in den Franziskanerorden und erhielt 1889 die hl. Priesterweihe.

Papst Pius der Zehnte, hat den Stadtpfarrer des berühmten bayrischen Wall-

fahrtsortes Altötting, Herrn Delan Joseph Frischhut, zum päpstlichen Ehrenkammerer ernannt.

Im Franziskanerinnenkloster Werten bei Bonn, starb nach kurzem Leiden, erst 33 Jahre alt, der als Volksmissionar in weiten Kreisen bekannte hochw. Vater Augustin Münster, aus dem Oblatenkloster Maria Engelport bei Treis an der Mosel.

Am 18. Oktober feierte das Cisterzienser Kloster Bettingen-Mehrerau das goldene Jubiläum seiner Thätigkeit zu Mehre- rerau bei Bregenz in Beralberg. Es war eine glänzende Feier, wie der Ort noch keine gesehen. Mehre- rerau hat sich in diesen fünfzig Jahren unter Gottes Beistand und Segen zu einer Blüte erhoben, wie man sie in Bettingen nie gesehen. Es zählt unter seinen Mitgliedern einen Bischof, drei Äbte und mit den zwei Tochterklöstern 170 Religiösen. Eine Stätte haben Zug und Trugim Jahre 1841 dem Orden entrisen; drei andere sind dafür entstanden.

Rom. — Weber Pius den Zehnten urteilt der frühere französische Staatsminister Olivier, der neulich vom Papste empfangen wurde, im Pariser „Figaro“: — Was mir am meisten auffiel, ist seine hervorragende Intelligenz; Klarheit und lichtvoller Scharfsinn zeichnen ihn aus. Er versteht es, zuzuhören, erfährt mit Leichtigkeit, was man ihm sagt, geht unmittelbar auf den entscheidenden und heik- len Punkt der Sache ein und löst die Frage in wenigen Minuten mit bewunderns- werter Geistesstärke. Da gibt es keine Chimären, keine Träumereien, nur das Gefühl für das Thatsächliche und einen ungetrübten Blick für das Ergreifbare und für das Unmögliche. Ich halte Pius den Zehnten weit mehr noch als Leo den Dreizehnten für den vollendeten Typus eines Staatsmannes.“ Man kann von Pius dem Zehnten, wenn die Dinge eine kritische Wendung nehmen sollten, große Entschlüsse erwarten — er wird Held und Heiliger zugleich sein“, schließt Olivier seine Charakteristik des Papstes.

Rom. — Bevorstehende Selig- und Heiligprechungen. Am 11. Dezember findet in Rom die Heiligprechung des sel. Alexander Sauli, Bischof von Pavia, statt, sowie des sel. Gerhard Majella, eines Laienbruders aus der Redemptoristen- kongregation. Nach dieser Heiligprechung ist die Seligprechung des ehrwürdigen Buffalo, Gründer der Kongregation von: lostbaren Blut. Am 27. Dezember ist die Seligprechung von ungarischen Jesuiten. Das Jahr 1905 beginnt mit der Selig- sprechung der gemarterten Kapuziner in Abessinien. Am 3. Januar wird der ehrw. Pfarrer von Ars in Frankreich und am 15. Januar der ehrw. Pfarrer von Genazona selig gesprochen.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Va- tikan demnächst eine eingehende Darstel- lung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Frankreich seit der Revolu- tion veröffentlichen werde. In diesem Werke, das unter dem Titel „Kirche und Staat in Frankreich“ erscheinen werde und eine Antwort auf den Briand'schen Gesekzentwurf über die Trennung von Kir- che und Staat bilden sollte, werde aus- geführt werden, daß die Kündigung des Konkordats für Frankreich wie für den Vatikan nachteilig sein würde, für den Vatikan jedoch weniger als für Frank- reich.

In Bologna fand die Einweihung der Fassade beim berühmten Dome statt. Car- dinal Swampa von Bologna nahm nebst andern hohen Persönlichkeiten an der Feier teil. An der Fassade befindet sich das kolossale Mosaikbild, das Papst Leo

der Dreizehnte der Kathedrale geschenkt hatte.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat dem Komite für die Errichtung eines Denkmals Pius des Zehnten in seiner Heimatgemeinde Nise 1000 Fr's. ge- spendet. Man sieht, daß der Kaiser dem Papste sehr gewogen sein muß.

Auf der Insel Ceylon, woselbst sich über eine Viertelmillion Katholiken befin- den wurde dem Erzbischof von Colombo von der britischen Regierung ein großer Complex Boden mit verschiedenen Gebäu- den übergeben. Die protestantischen Mis- sionen, denen der Boden früher gehörte, die aber auf Ceylon nie fruchtbaren Bo- den fanden, haben den von der Regier- ung gehegten Erwartungen nicht entspro- chen. Auf Ceylon wirken 160 Missionare, sind 600 Kirchen und Kapellen, 40,000 Elementarschüler und 13 Waisenhäuser.

Rom. — Zum Rektor des berühmten Kollegiums Romonium wurde Baron von Dabberg, ein geborener Münchener er- nannt.

für die neue St. Josephs Kolonie

laufen zahlreiche Anfragen ein und wer sich dort eine von den besten Heimstätten sichern will, muß sich beeilen. Wir haben dort die besten Townships genau unter- suchen und jede Heimstätte beschreiben las- sen. Wir haben volle Beschreibungen von mehr als tausend sehr guten Heimstätten und von diesen sind etwa fünfhundert ganz extra gut, schöne, glatte Prärie, eben oder mit leichtem Abhang so daß jede Heimstätte fast ganz in einem Stück gepflügt werden kann. Diese besten Heim- stätten sind für diejenigen bestimmt, welche sich zuerst melden und wer eine davon haben möchte, solle sogleich die üblichen Ge- bühren (25) einschicken und wir werden dann sofort eine von diesen besten Heim- stätten für ihn eintragen lassen. Die besten Heimstätten werden bald vergriffen sein — und wer dann später kommt, kann noch wohl gutes Land erhalten, aber keines- wegs so gut wie die ersten. Wenn Einer es wünscht, so können wir ihm die Be- schreibungen von allen Heimstätten in ei- nem Township zuschicken, aber vorläufig so lange noch von den besten Heimstätten auf welche obige Beschreibung paßt, genug da sind, ist das kaum notwendig. Man be- elle sich also und schicke Applikationen und Gebühren an

Catholic Settlement Society, Rosthern, N.W.T., Canada.

Eine wahre Geschichte.

Einem Bauersmann waren wiederholt Brote aus dem Backofen gestohlen wor- den. Darüber war er nun bitterböse und verwünschte die Diebe bis in den Ab- grund der Hölle. Er wettete über die Gebühr und verlangte nicht mehr, als den Spitzbuben eine gute Ladung Hagel nachschicken zu können. Geht das so fort, so muß man noch wohl vor jedem Ofen eine Schilbwache stellen. Du willst einmal selbst das Amt übernehmen.

So sprach er und versteckte sich einmal nächtllicherweile im Backhause in einem verborgenen Winkel. Da sah er still auf der Lauer, gleich dem Jägermann und dachte bei sich:

Hättest du doch einmal das Glück, den Dieb zu fassen! Er sollte nicht zum zwei- ten Male kommen!

Er faßte dabei nach seinem geladenen Gewehre neben sich. Horch! Da hörte er leise Tritte. Eine Gestalt schleicht näher, öffnet die Thüre und tritt vor den Ofen. Schon greift der Bauersmann abermals

nach seinem Gewehre und spannt den Hahn. Da hört er die Person sprechen: Traurig, daß du solche Wege gehen mußt! Doch, darf ich Frau und Kinder verhun- gern lassen? Nein, ich kann als ehelicher Mann nicht mehr durch die Welt kommen! Es sei!

Mit diesen Worten nahm er den Deckel vorsichtig vom Ofen und setzte ihn leise hin, damit ja kein Geräusch entstehe. Der Dampf schlug ihm entgegen, ein süßer Duft für den Hungrigen! Der Dieb blickte sich schein um, ob schon es ringsum dun- kel war. Er glaubte einen Ton zu hören und hielt deshalb den Athem an. Es war nur das Wehen des Windes in den hohen Eichenbäumen auf dem Hofe. Jetzt nahm der Dieb ein Brot aus dem Ofen. Der Bauersmann nahm seine Flinte und zielte. Da hörte er den Dieb weiter spre- chen:

Nimmst du eines oder zwei? Eines wird ja schon schwer genug auf deinem Gewissen liegen, wie ein harter Stein, und doch — wie bald wird es verzehet sein. Dann heißt es wieder: Vater, gib uns Brot! Und ich muß abermals den sauren Gang thun. Was soll ich armer

Da setzte der Bauersmann sein Gewehre zur Seite, wischte sich die Augen und sagte laut: Nimm zwei!

Der Dieb wäre vor Schrecken schier zu Boden gesunken. Er war ein Mietsmann des Bauern und wohnte nahe bei dessen Hofe. Der Bauer hat ihn aber nicht aus der Wohnung getrieben und ihn auch nicht bei der Polizei angezeigt. Er hat ihm vielmehr von nun an mehr Lohn ge- geben, als bisher. Und wenn gebaden wurde, so hat der Tagelöhner ein Brot mitbekommen. Und der Mietsmann hat dem Bauern auch nie wieder so viel ge- stohlen, als eine Nadel wert ist.

Verschiedenes.

Die deutsche Barke „Pionier“ aus Bremen haben ist auf der Fahrt von Buenos Ayres nach Hamburg mit ihrer ganzen Besatzung von 18 Mann untergehangen.

Von der Pfreimb (Oberpf.); — Jüngst entstand im nahen Dorfe „Trichenricht“, Pfarrei Kemnath bei Neuaing, eine Feuerbrunst, die sich leider schrecklich aus- dehnte. 26 Gebäulichkeiten sind den Flam- men zum Opfer gefallen, darunter sechs Wohngebäude. Als Entstehungsursache werden spielende Kinder genannt, und zwar ist das Feuer ausgetommen in ei- nem Bauernhose, der erst vor zwei Jah- ren neu gebaut wurde. Unglücklicherweise ist auch keiner der Abbrändler in der Brandversicherung.

Eine köstliche protestantisch-liberale Toleranzblüte wird aus der gesegneten Stadt Zweibrücken in der Pfalz berichtet. In der Stadtratsitzung hatte man sich über die Anstellung eines Polizeidienerz geeinigt, der betreffende Kandidat war schon so gut wie gewählt. Da frag ein Stadtratsmitglied nach der Konfession des Kandidaten. Da stellte sich zum Entsetzen der Stadtväter heraus, daß dieser Un- glücks Mensch katholisch war. Die Wahl wurde sofort vertagt und im nächsten Wahlgang glücklich ein protestantischer Polizeidiener gewählt, der nun über die Spitzbuben aller Konfessionen paritätisch zu wachen hat.

Berned. — (Konfessioneller Friede.) — Gestern fand dahier die feierliche Einwei- hung der neuerbauten katholischen Kirche statt, an der sich auch die hiesigen Behör- den, die protestantische Geistlichkeit und viele evangelische Einwohner beteiligten.

Rosthern Milling Company,
Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkaufsen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,
Manager, Rosthern.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers,
Rosthern.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparkast. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dauphin, Battleford, Portton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

Peter Hoffmann,
Baumeister und Kontraktor, Leosfeld

Häuser oder Shanties für neue Ansiedler nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w. Reicht auf der Durchreise bei mir ein Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser,
Leosfeld.

Korrespondenzen.
Aus Münster.

Herr Hugel von Hugel, N. Dal., kam letzten Sonntag hier an, um diese Gegend zu inspizieren und mit der Absicht Land zu kaufen. Von hier fuhr er nach Dead Moose Lake und Lake Lenore. Er war ganz begeistert von der schönen Gegend, die sich allenthalben vor seinen Augen entfaltet. Herr Hugel gedenkt nächsten Sommer hier einen Getreidespeicher zu errichten.

Letzten Sonntag gelangte auch Herr Georg Zerbach von Houston, Minn., hier an und fuhr in Begleitung des Herrn Geo. Kengel, Government Guide für Münster, nach der Station St. Gregor, die 7 Meilen östlich von hier entlegen ist. Herr Zerbach fand eine gute Heimstätte nahe dieser Siding und kaufte noch eine viertel Sektion nebenbei. Er beabsichtigt nächstes Frühjahr eine Lumber-Yard und einen Store dort anzufangen. Willkommen Herr Zerbach! Solche unternehmende Geschäftsleute kann man hier brauchen. Er reiste heute wieder nach Minnesota zurück. Wie sein Name andeutet, ist Herr Zerbach deutsch, und latholisch ist er auch.

Herr Joseph Losleben von Sleepy Eye, Minn., war heute in Münster und suchte für sich und seine zwei Söhne Heimstätten aus. Er fuhr heute auf der neuen Bahn nach Clark's Crossing, von wo er auf der C. P. R. nach Rosthern und Prince Albert zu reisen gedenkt.

Vorigen Samstag kam der Schwiegerohn des Herrn Rebering vom Lake Lenore hier an mit 9 Pferden und zwei Wagenladungen. Er hatte die Zweiglinie der C. P. R. nach Sheho genommen und, am mit seinen Fuhrwerken von dort hierher. Herr Rebering teilte uns mit, daß die Bahnbeamten der C. P. R. ihm sagten, daß er bei Sheho Verbindung machen könne mit der Canadian Northern, um nach Münster zu gelangen. Er hätte ebenso gut können auf der C. N. R. hierher reisen, nun ist er gezwungen, seine Habseligkeiten 120 Meilen von Sheho aus mit Fuhrwerken hierher zu fahren.

Es sei hiermit bekannt gemacht, daß ganze Carladung, sowie auch Lokalfracht auf der neuen Bahn von Winnipeg bis nach Münster befördert werden kann. Es ist zwar noch kein Stationsagent bei Münster angestellt, aber trotzdem wird die Fracht hier abgeliefert. Ein Stationsagent ist in Humboldt, einer Station sechs Meilen westlich von hier, wo die Division hinkommt. Wir erwarten aber, daß diesen Herbst ebenfalls noch ein Bahnhof nach Münster kommt und auch ein Stations-Agent. Passagiere können auch auf der neuen Bahn der Canadian Northern von Winnipeg nach unserer Kolonie fahren. Von Winnipeg bis nach Dauphin geht der Passagierzug täglich und die Distanz ist 178 Meilen.

In Dauphin muß man den Zug wechseln nach Kamsack, eine Distanz von 10 1/2 Meilen. Der Zug verläßt Dauphin jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 9:45 Morgens. Von Kamsack bis nach Münster, eine Distanz von 139 Meilen, geht soweit bloß ein Frachtzug. Da diese Division jetzt geobnet und in ziemlich gutem Fahrzustande ist, so wird erwartet, daß auch auf dieser Division bald ein Passagierzug gehen wird. Der Fahrpreis von Winnipeg nach Kamsack ist \$8 und von Kamsack nach Münster \$5, somit kostet das Billet von Winnipeg nach Münster \$13. Von Kamsack an West wird 4 Cents per Meile gerechnet. Auf der Canadian Pacific Bahn kostet das Billet von Winnipeg nach Rosthern \$19.25. Bis jetzt wird die neue Bahn, die Regina und Prince-Albert Bahn, die

etwa 5 Meilen westlich vom Saslathe-wan-Fluß entlegen ist, wohl erreicht haben. Es wird dann wohl Verbindung mit dieser Bahn gemacht werden, so daß auch Fracht und Passagiere von dieser Richtung her in unsere Kolonie befördert werden können. Wo die zwei Bahnen sich kreuzen, ist soweit noch kein Haus und keine Unterkunft. Die Kreuzung ist ungefähr 4 Meilen von Osler entfernt.

Herr Froelage von Dead Moose Lake leistet unseren Ansiedlern diesen Herbst einen großen Dienst indem er ihnen Gelegenheit gibt, ihr Getreide dreschen zu lassen. Herr Froelage kaufte diesen Sommer eine Drech-Maschine mit Dampf-Maschine für \$4000. Er drosch bisher in St. Bruno, Leosfeld, Dead Moose Lake und nun hat er sich auch bei Münster eingefunden. Seine Preise sind 4c per Bushel für Hafer und 5c für Weizen. Das Hafer Ergebnis für das Kloster war 403 Bushel Wenigstens 150 Bushel aber wurde zuvor schon den Pferden mit Stroh gefüttert.

Einige unserer Klosterleute probierten letzten Montag ihr Glück auf der Hasenjagd. Es waren ihrer 4 die mit Schieß-prügeln versehen waren, und zwei begleiteten dieselben mit einem Fuhrwerke, um die erlegten Opfer nach Hause zu fahren. 185 Hasen wurden von diesen Schützen erobert und einige Fasanen. Der tapferste Jäger war Fr. Casimir, der allein 71 Hasen und zwei Fasanen erlegte. Das Kloster hat nun wieder genug Fleisch für einen ganzen Monat. Die Hasen sind in unseren Pappelgebüsch sehr zahlreich. Sie liefern manchem Ansiedler für den Winter Fleisch.

Am Allerheiligsten hielt der hochw. P. Chrysostomus, O. S. B., Gottesdienst in der St. Josephs-Kirche und am Allerheiligentag in der Marien Himmelfahrts-Kirche. Am 31. Oktober las er die hl. Messe im Hause des Herrn Val. Fuchs, der in Township 39 und Range 23 wohnhaft ist, um den dortigen Ansiedlern Gelegenheit zu geben, die hl. Sacramente zu empfangen.

In einer Abteilung der St. Josephs-Kirche hält gegenwärtig Herr Heinrich Kalthoff Schule.

Letzten Sonntag hielt der hochw. P. Chrysostomus, O. S. B., Gottesdienst in der St. Bernhards-Kirche und am Montag darauf bei St. Bruno. In der letzten Gemeinde fand am Montag die erste Taufe statt. Das Kind des Peter Hoffmann hatte die Ehre, das erste zu sein, in der St. Bruno Gemeinde das hl. Sacrament der Taufe zu empfangen.

Bei St. Bruno wird ein großer Wasser Behälter für die Eisenbahn gebaut. Man erwartet, daß dort auch bald ein Bahnhof errichtet wird.

Der hochw. P. Dominic, O. S. B., baut in St. Anna ein geräumiges neues Pfarrhaus. Das Material dazu würde in Münster gekauft.

Die Bitterung während dieser Woche war bedeutend kühler, wie in der vorigen Woche. Am Montag war es noch schön, Dienstag fiel ein wenig Schnee, der aber nicht einmal den Grund völlig bedeckte und bis Mittag wieder verschwand. Mittwoch und Donnerstag blieb ein kühler Wind und der Grund gefror derart, daß man nicht mehr pflügen konnte. Gestern wurde es wieder wärmer und heute herrscht Windstille und freundliches warmes Wetter.

Der offizielle Wetterbericht für Münster für die vergangene Woche ist wie folgt:

	Höchster Grad.	Niedrigster Grad.
4 Nov.	53	26
5. "	58	28
6. "	58	23
7. "	59	20
8. "	40	23
9. "	38	21
10. "	45	20
11. "	34	22

Batson, 13. Nov. — Letzte Woche wurden wir von einem furchtbaren Prärie-feuer heimgesucht. Die Funken aus dem Kamin der Lokomotive der Bahn setzten das 3-4 Fuß hohe, dürre Gras in Brand und da gerade ein für diesen Zweck günstiger Wind blies, so war in einem Nu die ganze Gegend in ein flammendes und rauchendes Feuermeer umgewandelt. Erst am Abend, als Kühle und Reif eintraten, wurde dem Wettehren des Feuers Einhalt geboten. Herr Jacob Spring verlor dadurch einen Schober Heu und Herr Thomas Pivan hat den Verlust eines Hauses zu beklagen. Im Uebrigen hat das Feuer keinen bedeutenden Schaden angerichtet. P. P.

Ver. Staaten.

— Die Schwestern Louise und Valerie Abel, von denen die eine 44 und die andere 38 Jahre alt war, wurden in einer leeren Stagenwohnung in der östl. 51. Straße in New York, aus welcher sie ermittelt worden waren, in fester Umarmung tot aufgefunden. Jede hatte einen mit dem Gascandelaber verbundenen Gummischlauch im Munde. Die jüngere Schwester hatte einen offenen deutschen Brief in der Hand, in welchem erklärt wurde, daß die beiden Schwestern, nachdem sie die Sache eine Woche lang mit einander besprochen hatten, beschloßen, Entgelt hierfür vermachen sie ihre Leichen der ärztlichen Wissenschaft.

Die beiden Schwestern konnten die Miete für ihre Wohnung nicht bezahlen und wurden letzten Freitag ermittelt. Gleichzeitig wurden ihre Möbel, welche sie auf Abschlagszahlung gekauft hatten, abgeholt, jedoch hatte ihnen der Haushälter Erlaubnis erteilt, über Sonntag in der Wohnung zu bleiben.

— Die Räuber, welche, wie selbenerzeit berichtet, die Bank in C. o. d. h. beraubten und den Kassierer Mibdaugh töteten, sind im nördlichen Wyoming gefangen worden.

Einer der Banditen wurde in Thermopolis ertwischt; er ist der größere der beiden Räuber, welche in dem Städtchen den Spielfaal austrabten. Der Gefangene stimmt mit der Beschreibung eines der beiden Raubmörder, welche den Kassierer Mibdaugh erschossen, überein. Der Mann wurde von drei Verfolgern im Big Horn-tale, einige Meilen von Thermopolis entfernt, gefangen.

Als ihm die Drei die Gewehre vors Gesicht hielten, gab er jeden Widerstand auf, verweigerte aber jede Auskunft über sich selber.

In seinem Besitz fand man einen Revolver und Geld, das Leute, die in der Spielhölle beraubt worden waren, als das ihrige wiedererkannten.

— Der angesehene Grundeigentums agent Joseph Catherwood und der von ihm beschäftigte Arbeiter Michael Young in Hanah, N. D., wurden wegen Weizenschmuggels aus Manitoba verhaftet und werden am Freitag in Langdon vor Gerichtskommissär McLean verhört. Der Zoll auf Weizen über die Grenze von Canada ist 25c und in Manitoba sind die Preise billiger wie in Nord-Dakota, insofern dessen soll ein flotter Schmuggelhandel im Gange sein.

— Acht schiffbrüchige Seeleute, der Kapitän und die Besatzung des dreimastigen Schoners „Salisbury“, welche nach schrecklichen Erfahrungen von dem sinkenden Schiffe gerettet wurden, sind auf dem britischen Dampfer „Atoll“, der von Yokohama in New York angekommen ist, nach dem Hasen gebracht worden. Die Rettung wurde vorgenom-

men, als mit voller Schiff schlu
An Bord retteten mit Speise und sich schnell.
Der „S... ber mit Sabanna schuffets ab Orkan gep... des Schiffe see'n schl... den Schon... so tief san... ser gleich... wahrte ihn... Die Man... lang von... tet auf der... gerettet w...
Karlsru... oo hat der positiv G... Kinder de... von der A... deämter dem der Helbing einstimmi... also um... ehen, bei... zogen me... Auschluf... chen Gen... den dief... mung, i... selbst etn... Anprüch... der ausz... einigung... troßdem... nifikation... es nur... immer J... wirft, w... gen den... Strafe g... fchen G... genomme... Boden, tholischer protestan...
Coble... der Man... Küfer, i... wurden... „Neuen... und kon... reichen... Paulus... ler gebe... Zustand... Rol ger...
Sylt... auf Sp... Rotwei... dig mit... man a... lange... bis de... das F... proben... tabellos...
Schö... che M... Liebed... beschäft... wurde... daß er... treidere... war... Strede...

men, als die Wogen bei Cape Hateras mit voller Gewalt über das sinkende Schiff schlugen.

An Bord des „Atoll“ wurden die Geretteten mit Kleidung versehen und mit Speise und Trank erquickt und erholten sich schnell.

Der „Islesboro“ fuhr am 9. November mit einer Ladung Kiefernholz von Savannah nach New Bedford in Massachusetts ab und wurde am Sonntag vom Orkan gepackt. Der Sturm riß die Segel des Schiffes in Fetzen. Gewaltige Sturzwelle'n schlugen mit solcher Gewalt gegen den Schoner, daß er ein Leck erhielt und so tief sank, daß sein Deck mit dem Wasser gleichstand. Nur die Holzladung bewahrte ihn vor dem völligen Untergange. Die Mannschaft hielt sich 18 Stunden lang von den eiskalten Wellen überschützt auf dem Deck auf, bis sie vom „Atoll“ gerettet wurden.

Vermischtes.

Karlsruhe. — Die badiſche Generalſynode hat den Antrag der Rechten, d. h. der poſitiv Gläubigen, daß Männer, die ihre Kinder der evangeliſchen Kirche entziehen, von der Wählbarkeit in kirchliche Gemeindevorstände ausgeſchloſſen ſein ſollen, nachdem der Oberkirchenrat = Präſident Dr. Helbing ſich dafür ausgeſprochen hatte, einſtimmig angenommen. Es handelt ſich alſo um ein Vorgehen gegen die Miſch-ehen, bei denen die Kinder katholiſch erzogen werden; als Strafe iſt der teilweiſe Auſſchluß, nämlich der von den kirchlichen Gemeindevorſtänden, feſtgelegt. Wir finden dieſen Beſchluß ganz in der Ordnung, weil jede Kirche, die auf ſich ſelbſt etwas hält, das Recht für ſich in Anſpruch nehmen muß, unſolgsame Glieder auszuschließen, wie jede private Vereinigung dies auch thut. Wenn wir aber trotzdem auf die proteſtantiſche Exkommunikation zu ſprechen kommen, ſo geſchieht es nur, weil man der katholiſchen Kirche immer Intoleranz und Hartnäckigkeit vorwirft, wenn ſie auf beſtimmte Verfehlungen den Auſſchluß aus der Kirche als Strafe geſetzt hat. Der Beſchluß der badiſchen Generalſynode, der einſtimmig angenommen wurde, ſieht auf demſelben Boden, wie die Exkommunikation der katholiſchen Kirche, über die man ſich auf proteſtantiſcher Seite ſo häufig aufregt.

Coblenz. — In Rhens gingen 2 Brüder Namens Paulus, beide von Gewerbe Küſter, in den Keller des Winzer-Vereins, wurden durch die inſolge der Gärung des „Neuen“ ſich entwickelnden Gaſe betäubt und konnten den Ausweg nicht mehr erreichen. Der eine, der 28-jährige Joſeph Paulus, wurde als Leiche aus dem Keller gebracht, ſein Bruder in bewußtloſem Zuſtande. Letzterer wurde mit knapper Not gerettet.

Sylt. — Ein ſeltener Strandgut iſt auf Sylt angetrieben. Ein 700-Liter-Faß Rotwein nämlich. Da das Faß vollſtändig mit Muſcheln bewachſen iſt, ſo nimmt man an, daß es in einem Schiffsrumpf lange auf dem Grunde des Meeres lag, bis der Rumpf auseinander brach und das Faß zum Schwimmen kam. Stichproben haben ergeben, daß der Wein noch taſellos iſt.

Schönlin bei Teltow. — Auf ſchreckliche Weiſe verunglückte der Bauernſohn Liebecke. Er war auf ſeinem Roggenfelde beſchäftigt, als ſein Pferd plötzlich ſcheu wurde. Hierbei ſtürzte er ſo unglücklich, daß er in den eiſernen Zähnen eines Getreiderechens, vor den das Pferd geſpannt war, hängen blieb und eine ziemliche Strecke weit mitgeſchleift wurde.

Selow. — Der 1886 geborene, dem Fahrherrn Guſtav Rehfeld in Dackow zur Fürſorgeerziehung überwieſene Paul aus Rixdorf, hat ſich heimlich aus ſeiner Dienſtſtelle entfernt und iſt ſeitdem spurlos verſchwunden.

Treplin. — Der 27-jährige Koſtäten-ſohn Paul Raabe verſuchte inſolge eines Liebeszerrwürniſſes ſich durch Erhängen das Leben zu nehmen; Er wurde aber im Garten ſeines Vaters noch rechtzeitig vom Baume abgeſchnitten und ins Leben zurückgerufen.

Liebtal. — Ein Skelettfund hat nach 15 Jahren endlich Licht in eine Angelegenheit gebracht, die ſeinerzeit großes Aufſehen verurſacht hat. Bei Polniſch-Nettow fand ein Knabe in einem ausge-trockneten Tümpel der alten Oder einen Stiefel und nicht weit davon einen menſchlichen Schädel. Er meldete die Sache ſeinen Eltern, und die weiteren Nachforſchungen ergaben, daß der übrige Teil des Skeletts im Morast ſteckte. Bei dem Gerippe wurden noch 78,20 Mark Baargeld vorgefunden, hieraus und aus verſchiedenen anderen Anzeichen wurde geſchloſſen, daß man es mit dem Skelett deſſelben 7. Mai 1889 vermißten Viehhändlers Wilhelm Franke aus Liebtal zu thun habe.

Die Ausgaben für Deutſch = Südweſt-afrika belaufen ſich ſchon jetzt auf über 100 Millionen Mark! Und dieſe Summe türſte ſich, wie man in gut eingeweihten Kreiſen annimmt, ſchließlich verdoppeln.

Zu Regen (Bayern) fand dieſer Tage die Hochzeit eines Bauern ſtatt. An dem Mahle beteiligten ſich 145 Perſonen, wobei nicht weniger als 7 Zentner Rind-fleiſch, 6 Zentner Schweinefleisch, 620 Knödel, 300 Paar Leberwürſte und „Blunzen“ nebt vielem Backwerk vertilgt wurden. Ein dortiges Blatt hält es für notwendig, beizufügen, daß die Hochzeit durch keinen Mißton geſtört wurde.

Während in der paritätischen ehemaligen Biſchofsſtadt Worms am Rh. der Jeſuitenpater Aſchenbrenner religiöſe Vorträge hielt, hekte daſelbſt der beſamnte Apoſtat Hoensbroech gegen die katholiſche Kirche. Trozdem war aber der Zufluß der Vorträge deſſelben Aſchenbrenner ſehr ſtark beſucht und die Jubiläumsfeierlichkeit deſſelben marianiſchen Jünglingsverein zu Ehren der Unbefleckten im Liebfrauen-dome eine durchaus erhebende.

Die Hamburg = Ameriko Dampſſchiff Co. hat in ihrem neuen im Bau begriffenen Schiff = Ungeheuer, welches unter dem Namen „Kaiſerin Auguſta“ bekannt ſein wird, ein modernes Restaurant, wo die Paſſagiere nach Belieben dinnieren können. Sodann hat der Dampfer einen Aufzug.

In Maria = Thereſiopol, im ungarischen Komitat Boos-Budrog, iſt der letzte Mißkämpfer der Völkerringkämpfe bei Leipzig zur großen Armee abberufen worden. Es war der Bindermeiſter Jung, der das ungewöhnliche Alter von 113 Jahren erreicht hat.

In London ereignete ſich ein ſeltener Todesfall. Beim Abſchaumen von Bier verloren zwei Brauburschen das Gleichgewicht und ſtürzten in den Bottich. Einer der Burschen konnte gerettet werden, der andere ertrank jämmerlich — im Bier. Anderswo ertrinken auch viele am Bier. z. B. in München, die Todesurſache wird aber ſelten bekannt gegeben.

Dieſer Tage ſpielte ſich folgende Szene auf dem Bahnhof in Samara (Rußland) ab: Ein junger Offizier nahm Abſchied

von ſeiner Frau, um in den Krieg zu ziehen. Die junge Frau hing an ſeinem Halſe und ſchluchzte herzzerreißend, dabei hielt ſie ihn feſt umſchlungen, als wollte ſie ihn nimmer laſſen. Der Offizier kämpfte ſichtbar mit Thränen, doch bewahrte er gewaltſam die Faſſung. Da tönte der grelle Pfiff der Lokomotive . . . geſchieden mußte ſein . . . Das Herz deſſelben Offiziers war dieſer Aufregung nicht gewachsen, er brach zuſammen und fiel zu Boden. Die hinzueilenden Aerzte konnten nur ſeinen Tod konſtatieren. Die junge Frau wurde ohnmächtig fortgebracht und kam erſt in ihrer Wohnung zur Beſinnung, doch war ihr Geiſt umnachtet. — Scheiden, ja ſcheiden thut weh!

In der franzöſiſchen Deputiertenkammer kam es am 4. November zu einer Schlägerei, welche dadurch verurſacht wurde, daß Gabriel Sybeton, ein hervorragender Nationaliſt, dem Kriegsminiſter, General Andere, eine Ohrſeige verſetzte. Die Ohrſeige war eine ſo derbe, daß der Kriegsminiſter Andre zu Boden geſtürzt ſein würde, wenn ihn nicht Premierminiſter Combes aufgefangen und geſtüzt hätte. Verſchiedene Abgeordnete brachten in der Sitzung mehrere begründete Anklagen gegen Andre vor, die dieſer in Abrede ſtellte und dazu auch noch log. Der Lügen-General wurde von General Jacquez als ſolcher auch betitelt, was ihm einen Beweis vom Präſidenten der Deputiertenkammer einbrachte. Es folgte dann ein Radau und bei der Gelegenheit applizierte der Nationaliſt Sybeton dem General Andre eine ungemein gejalzene Ohrſeige, ſo daß dieſer ſeinem intimen Buſenfreunde Combes ſaß in den Schooß fiel. Der edle Bruder ſtüzte ſeinen edlen Genoſſen. Für Lügner, wie Andre, ſind Maulſchellen die paſſendſte Strafe.

In Weſtbourne, Man., wurde vergangen Sonntag verſucht, den Geſchranck von M. E. Smalley zu ſprengen. Der Laden wurde durch ein Seitenfeſter betreten. Ein Loch wurde in die Thür deſſelben Geſchranckes gebohrt aber das Pulver zum Sprengen muß nicht genügend ge-weſen ſein, der Schranck blieb verſchloſſen und die Räuber hatten ſich mit \$1.50, dem Inhalt der Ladentafel, zu begnügen.

Weber ein Abenteuer mit Bären entnehmen wir der Korreſpondenz aus Alice, Ont., in der Anprior Poſt, Folgendes:

Kürzlich wurde Herr Fred. Buchholz mit einem recht unerwarteten Beſuch beglückt; nämlich eine große Bärin mit vier Jungen näherte ſich eines Tages ſeinem Hauſe und hielten um ein Schaf oder ein paar Lämmer an. Aber o weh! zur Antwort erhielt Herr Bez eine Kugel, was ihn ſcheinbar beleidigte, denn mit aller Gewalt ſtürzte er ſich auf Herrn B. Ios, worauf er auch gleich die zweite Kugel erhielt, die ihr Ziel nicht verfehlte; Meiſter Bez ſtürzte tot zu Boden. Eine dritte Kugel tötete einen jungen Bären, während die andern drei entkamen. — Auch bei Herrn M. Plath, zeigte ſich eine alte mit 3 jungen Bären, welche aber mit dem

Denkſprüche.

Beim Tode ſehren viele Ungläubige zur Kirche zurück; niemals aber tritt ein Katholik zum Unglauben über.

Wir ſind für morgen zum Sterben beſtimmt, und erlächten doch Bauten, als ob wir ewig hienieden leben würden.

Jeder unentſchiedene Mann vermehrt das Heer der Kirche, deſſen ſie heute ſo ſehr bedarf.

Frost & Wood Farm Machinery.
Wer die Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.
M. S. Breckenridge.
Saskatchewan Str. Rosthern.
Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschnitder, Sämaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.
Feuer und Lebensversicherung.
Real Estate und Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie bald möglichst vor.

Günstige Gelegenheit,
Eisenwaren billig zu kaufen.
Da die C. T. C. ihr Eisenwaren (Hardware) Geschäft aufzugeben gedenkt, wird es Jedermanns Vorteil sein, dort zu sehr ermäßigten Preisen Eisenwaren (hardware) zu kaufen. Der Ausverkauf wird ungefähr Mitte November stattfinden.
Die gleiche Gesellschaft benötigt auch Holzarbeiter, Säger und Holzhauer, Wagemacher und Fuhrleute, im ganzen ungefähr 600 Mann.
Die Canada Territories Corporation, Rosthern, Cana.

Ein Deutscher
Unser neuer Geschäftsführer Herr Toke, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Die keine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.
ROSTHERN DRUG CO.,
Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Cana.

Store und Hotel,
Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leosfeld.

Großes Lager
in wollenen und baumwollenen Kleidern von bester und ausgeführter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.
Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Sittler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.
Robertson Bros, = Rosthern.

Vom Kriegsschauplatz.

Zur Lage.

Alles Interesse haftet noch an dem Schicksal Port Arthurs; während englische Presskorrespondenten uns jede Woche den Fall der Festung als sofort bevorstehend melden, hält dieselbe noch immer aus und es ist schwer zu prophezeien, wann die Widerstandskraft der tapfern Verteidiger gebrochen sein wird. Die Meldung, daß ein russisches Torpedoboot mit Nachrichten für den Baron in Chefoo eintraf, hatte natürlich zu allerhand neuer Prophezeiung Anlaß gegeben. Jetzt wird bekannt, daß noch drei weitere Torpedoboots Port Arthur verlassen haben, doch ist über ihr Schicksal nichts weiteres bekannt geworden. Der Hügel, der früheren Nachrichten zufolge bereits in den Händen der Japaner war, wird neuer Nachrichten entsprechend unterminiert, auch ein allgemeiner Angriff der Japaner auf Port Arthur wird wieder abgelehnt. Diese letzteren haben ja auch meist programmäßig stattgefunden. Die Zeitungsleser sind nur über die näheren Ergebnisse derselben im Unklaren geblieben. In unsermilde geben wir eine Nachbildung der Befestigungen auf der Tiger-Schwanz Halbinsel bei Port Arthur, welcher als letzter Zufluchtsplatz der Garnison vor der Uebergabe angesehen wird. Bis dort scheinen die Russen sich aber dorthin nicht zurückziehen zu brauchen. Kunde von Schiffen, die Blockade laufen, kommt auch noch jede Woche, so daß die Verteidiger wohl weniger unter dem Mangel an Proviant und Munition zu leiden haben — obwohl ein Pulvermagazin in die Luft geflogen sein soll — als unter den furchtbaren Strapazen, die es für das kleine, stets mehr zusammenschmelzende Häufchen bedeutet, Tag und Nacht unter beständigem Granatenregen auf dem Posten zu sein und die gewaltige Uebermacht abzuwehren. Die Japaner werfen alle neu ausgehobenen Truppen jetzt nach Port Arthur.

Am Schluß ist noch immer alles ruhig und selbst die Kriegskorrespondenten melden nichts von der Absicht einer der feindlichen Generale einen allgemeinen Angriff zu wagen. Die Lage bleibt eben dieselbe wie zuvor: Die Japaner warten auf den Fall Port Arthurs, um durch die Belagerungstruppen verstärkt zu werden und die Russen warten auf das Eintreffen der Armee, welche von General Gripenberg kommandiert werden soll.

Die baltische Flotte fährt unterdessen langsam vorwärts und hat noch eine Verstärkung durch eine nachgeschickte zweite Division erhalten, diese letztere hat zur Zeit den großen Welt passiert. Wo und wann sich dieselbe mit der ersten Division vereinigen wird, ist nicht bekannt. Es heißt neuerdings, daß das Ziel der baltischen Flotte Vladivostok wäre, da dieser Hafen aber im Winter zufriert, ist dies nicht recht zu glauben.

Alles in Allem, es scheint als ob wir jetzt in eine Periode des Krieges eingetreten wären, die für den Zeitungsleser, welcher gern von großen Ereignissen liest, etwas enttäuschend ist. Die Tageszeitungen füllen ja ihre Spalten mit allerlei Depeschen über Pläne der Feldherren, doch glauben wir, daß es keinen Zweck hat, Nachrichten zu bringen, die sich nach ein paar Tagen als unwahr herausstellen.

Vorpostengefächte.

Nach einer Depesche an den Lohalanzeiger vom 21. November haben die Japaner einen Angriff auf den Lone Tree Hill am Chale Fluß gemacht, wurden aber mit einem Verluste von 100 Mann zurückgeschlagen.

Die russische Flotte

Nach Angaben russischer Gefangener sollen fünf russische Schiffe im Hafen von Port Arthur durch japanische Geschosse unbrauchbar gemacht worden sein. Der erste Teil der baltischen Flotte ist am Suezkanal angekommen. Schiffe, die in den Ver. Staaten in Bau gegeben sind, sollen von dort nach Sebastopol gebracht und in Teilen von dort per Bahn nach Vladivostok gesandt werden.

Zum Nordsee Zwischenfall.

Der „Telegraph“, eine holländische Zeitung, publiziert einen Bericht von Tanager, geschrieben von einem holländischen Ingenieur Namens Kooij, welcher bei dem drahtlosen Telegraphen-System auf dem russischen Transport-Dampfer „Kantschatta“, der zu der Flotte des Viceadmirals Roschdestwensky gehört, beschäftigt ist. Dieser sagt, daß kurz nachdem die „Kantschatta“ bei Etagen vor Anker gegangen war, um Kohlen einzunehmen, eine drahtlose Depesche einlief, welche die Nachricht brachte, daß vier Torpedoboots, welche von Japan gekauft worden seien, die dänische Fjords verließen. Als die „Kantschatta“ Etagen verließ, wurde sie von zwei Kreuzern geleitet, verlor dieselben aber in der Nacht während eines Nebels. Das Wetter klärte sich in der zweiten Nacht auf und kurz nach 8 Uhr wurden vier Schiffe in schneller Fahrt gesehen. Ein Befehl wurde gegeben, die Kanonen in Ordnung zu bringen, und die „Kantschatta“ feuerte blinde Schüsse ab, um die Schiffe aufzufordern, ihren Kurs zu ändern. Dieselben näherten sich jedoch immer mehr, worauf die „Kantschatta“ eine heftige Kanonade begann. Zwei Torpedoboots kreuzten die Feuerlinie. Dies geschah bei Blaavands Hul, Dänemark, etwa 120 Meilen von der Küste. Kooij behauptet in seinem Briefe, daß er bei dem Suchlichte bestimmt zwei Torpedoboots erkannte und er weiß bestimmt, daß es keine russischen Schiffe waren. Eines der Torpedoboots schoß einen Torpedo ab, aber die „Kantschatta“ änderte ihre Stellung und wurde nicht beschädigt. Das Torpedoboot fuhr dann schnell ab und Kooij glaubt, daß es durch das Feuer der „Kantschatta“ beschädigt war. Das andere Torpedoboot soll ebenfalls einen Torpedo abgefeuert haben. Die anderen beiden Torpedoboots verschwanden und er glaubt, daß dieselben den Viceadmiral Roschdestwensky angriffen, der jedoch mittels drahtloser Telegraphie benachrichtigt worden war. Der Schreiber behauptet, daß in Kronstadt jedermann gewußt habe, wann und wo die Japaner die Torpedoboots kauften.

Bekanntmachung.

Dem werthen Publikum der Umgegend von Muenster hiermit zur Nachricht, daß ich unterzeichneter im Bauholz-Geschäft nebst Eisenwaren, Colonial- und Materialwaarenhandlung eröffnet habe und versichere reelle Bedingung zu niedrigsten Preisen allen den Seinigen, die mit ihm handeln wollen.

Achtungsvoll,
Strigel Bros.

Ausruf!

Ein gewisser **Ferdinand Spath** verließ am 29. August seine Heimath, um sich in die St. Peterskolonie zu begeben. Er schrieb am 5. September, daß er in Rosthern angekommen sei. Aber alle feüher an ihn gerichteten Briefe blieben unbeantwortet. Er ist 55 Jahre alt, ungefähr 5 Fuß 10 Zoll groß und hat blonden, mit weiß untermischten Vollbart. Sein Geschäft ist Schreiner. Sollte jemand über dessen Aufenthalt wissen, so möge er schreiben an:

Fred. Spath 309 Hundson Str.
Canton City, Md. U. S. A.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen.	
No. 1 Northern	1.01
No. 2 Northern	.98c
No. 3 Northern	.97
No. 4 Northern	.81
Hafer.	
No. 2 weiß	.40c
No. 3 weiß	.38½
Kartoffeln per Bushel	.45
Butter	.14c
Milchkuhe	\$30-50
Rindvieh per Pfund Leb.	3½c
Schweine per Pf. Leb.	4-4 3/4c
Schafe Leb. Gew. p. Pf.	3½-5
Hühner	.12½-12
Enten und Gänse p. Pf. Leb.	.10

Gesucht.

Ein Manager für ein Retail Lumber Yard mit oder ohne Erfahrung. Muß arbeitsamer und ehrlicher Mann sein.
Great Northern Lumber Co.,
Muenster, Sask.

Drucker verlangt.

Da wir uns erschlossen haben, bis zum nächsten Januar den St. Peters-Boten in Muenster zu publizieren, so be-bürfen wir eines Druckers. Etwaige Re-ferentianen möchten sich allsogleich an uns wenden.

St. Peters Bote.

Muenster, via Rosthern, Sask., Can.

Verlaufen!

Am den 12. September haben sich von meiner Farm zwei Ochsen verlaufen. Der eine ist grau, hat einen Brand „O“, es fehlt ihm ein Teil des Schwanzes und er hat eine Halfter an. Der andere ist rot, hat einen weißen Stern auf der Stirn, der Brand ist nicht mehr deutlich erkennbar und hat auch eine Halfter an. Beide sind ohne Hörner. Diejenigen die etwas über diese Ochsen in Erfahrung bringen, sind erucht darüber Auskunft gelangen zu lassen an

John J. Vossen,
Vossen, Sask.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Sion,
Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesunden Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Jöglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Russl und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt.
Um besondere Auskunft wegen Aufnahme-Bedingungen für Pensionarinnen und Ex-terne wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR!
Academy of our Lady of Sion,
PRINCE ALBERT, SASK.

Zum Verkauf

Vieh und Zugochsen.

Unterzeichneter hat zu verkaufen: 50 Stück Rindvieh, 12 Gespann zwei Jahre alter Ochsen, und einige Gespann drei und vier Jahre alter eingebrochener Zugochsen, ein Gespann dreijähriger eingebrochener Ochsen ist wert von 80 bis 100 Dollars, ein vierjähriges Gespann 125 Dollars.

Rev. Father Myre Bellone
Sechzeh nMeilen östlich von Duck-Lake

G. O. Mc Hugh L. L. B.

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — — Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern — — Sask.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital... \$3,000,000
Reserve-Fonds... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einlaffiert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. H. Hebblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. L.

Verloren

1 rothe Mähr, Brand P. S. auf der linken Seite. 1 weiße Mähr ohne Brand. Beide Halter an. Beide etwa 10 Jahre alt, und 10-1200 Pfund schwer. Wer sie findet und zurückbringt, erhält eine Belohnung von \$15.
Achtungsvoll **John Kurtenbach, Leopold.**
Sec. 20, T. 41. R. 26. W. 2. W.

Zwei junge starke Zugochsen n-mständehalber zu verkaufen bei Joseph Pape 6 Meilen südlich vom Rosthern. Nachzufragen bei Albert Muzel.

Joseph Pape
St. Peters Monastery.

Zugelaufen.

Ein Pony 2-3 Jahre alt. Dunkelbraun mit weißem Bleß, ein Border und ein Hinterfuß ist weiß. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei: **Math. Postreis,**
Muenster, Sask. Sect. 4.—87—22.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:

Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.
Wm. Ritz, Rosthern.
Gegenüber dem Bahnhof.

Anzeige!

Schuhe für Männer, Frauen und Kinder zu verkaufen. Alte Schuhe werden repariert.

Geo. H. Muench, Muenster.

F. J. Bange, Pres. Wm. Bens Sec.-Treas

Catholic Settlement Society

gründet deutsche katholische Kolonien, und vermittelt freie Heimstätten. Alle Gelder welche einkommen, werden zur Förderung der deutschen katholischen Kolonisation verwandt. Jeder der die üblichen Gebühren einbezahlt ist zu allen Diensten und Vorteilen berechtigt welche die Gesellschaft darbietet. Von einem Jeden, der diese Vorteile in Anspruch nimmt wird erwartet, daß er ehrlich genug ist, um auch das Seinige zur Förderung der Kolonisation beizutragen.

CATHOLIC SETTLEMENT SOCIETY
ROSTHERN, SASKATCHEWAN, CANADA.